274

in Spanien jeden Tag aufs neue Rechenschaft über die wahrhaft tödlichen Folgen ablegen, die ein Triumph des Kommunismus für unser Vaterland haben würde. Für uns gibt es kein Nachgeben und keine Duldsamkeit. Dafür haben wir das rote Verbrechen zu stark am eigenen Leibe erfahren müssen. Unser Selbsterhaltungstrieb richtet sich ebenso gegen den Erzfeind wie gegen die Freunde dieses Erzfeindes."

Auf das Wesen des Kommunismus eingehend, fuhr de la Serna fort:

„Die Wirklichkeit ist viel grausamer als die Phantasie, die sich in den Bildern der antikommunistischen Maler widerspiegelt. Kein Bild vermag das Entsetzen wiederzugeben, das ich mit eigenen Augen in der Sowjetunion sah, jenes geistige und wirtschaftliche Elend, das aus dem Menschen ein hilfloses, freudeloses und krankes Geschöpf macht. Ins Irrenhaus gehören die Europäer, die sich auch heute noch von dem Kommunismus einen sozialen Vorteil versprechen. Nur Juden, Soldaten und Techniker sind in der Sowjetunion lebensberechtigt, alle anderen Menschen mögen verrecken wie ein Hund."

Victor de la Serna führte als Beweis für die Richtigkeit der antikommunistischen Auffassung zahlreiche Erlebnisse von seiner USSR.-Reise an und gedachte zum Schluß der über 200 spanischen Journalisten, die von den Kommunisten im spanischen Bürgerkrieg ermordet wurden, und der über 100 Journalisten, die an der Front im Kampf gegen die Internationalen Brigaden ihr Leben ließen. Victor de la Serna erntete stürmischen Beifall.

Weitere Luftangriffe auf Pantelleria

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die feindlichen Luftangriffe gegen Pantelleria nahmen gestern ihren Fortgang. Sechs Flugzeuge wurden über der Insel von unseren, fünf von deutschen Jägern abgeschossen.

Verbände mehrmotoriger Flugzeuge belegten Ortschaften in der Umgebung von Catania mit Bomben. Die Angriffe forderten Opfer unter der Zivilbevölkerung und richteten mäßigen Schaden an. Zwei viermotorige Flugzeuge wurden von unseren Jägern getroffen und stürzten ins Meer. Vom Einsatz der letzten zwei Tage sind vier unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

Reichsminister Rosenberg in der Ukraine

Großkundgebungen der Partei in Rowno und Kiew

Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, Reichsleiter Alfred Rosenberg, traf anläßlich einer Dienstreise in Rowno ein, um sich von der im Reichskommissariat Ukraine in den letzten Monaten geleisteten Aufbauarbeit zu überzeugen. Sein Besuch galt weiterhin der Besichtigung der Einrichtungen und der Arbeit der Landesleitung Ukraine der NSDAP.

In Rowno erstattete der Generalkommissar für den Bezirk Wolhynien-Podolien, SA.-Obergruppenführer Schöne, einen eingehenden Leistungsbericht. In Kiew tat dies der Generalkommissar Magunia. Der Reichsminister hatte außerdem Gelegenheit, zahlreiche Gebietskommissare und Landwirtschaftsführer, besonders solche aus exponierten Gebieten, über ihre Arbeit und über ihre Eindrücke zu hören und ihnen für ihre Pflichterfüllung im Osteinsatz zu danken. In Kiew wurde Reichsminister Rosenberg Rayonchefs und Starosten der ukrainischen Verwaltung vorgestellt.

Höhepunkte bildeten zwei Großkundgebungen der Landesleitung Ukraine der NSDAP. in Rowno und Kiew, von denen die in Kiew vor dem historischen alten Zarenschloß auf den Dnjepr-Höhen vor Tausenden von Deutschen besonders eindrucksvoll war.

Die Mütter als Träger der inneren Front

Frau Scholtz-Klink sprach in München

In einer großen Kundgebung der NS.-Frauenschaft sprach am Dienstag abend Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink vor den Frauen, die Seite an Seite mit den Männern im Arbeitseinsatz stehen. Tapferkeit und anständige Grundhaltung seien es, die heute über alles siegen müssen. Der Nationalsozialist habe in dieser schweren Zeit drei Dinge, an die er sich halte: die Kenntnis der deutschen Geschichte, die ihn lehre, daß der große tausendjährige Kampf um das Reich noch nicht abgeschlossen ist, aber jetzt vor seiner Krönung steht. Die Erfahrungen der Kampfzeit der Partei und die Treue zum Führer. Der Führer habe Deutschland die Ketten gesprengt. Und so wie der Träger der Front draußen ist, so seien die Frauen und Mütter in Gläubigkeit und Zuversicht die Träger der inneren Front. Siegen werde in diesem Kampf Deutschland, der deutsche Soldat und hinter ihm die deutsche Frau.

Gauleiter Paul Giesler hatte die Reichsfrauenführerin herzlich begrüßt. Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler und der Befehlshaber im Luftgau IV, General der Flakartillerie Jeneßki, befanden sich zusammen mit dem Leiter des Faßlo Bayern unter den Ehrengästen.

Wachsender Judenhaß in den arabischen Ländern

Auswirkung der geheimnisvollen Morde an angesehenen arabischen Persönlichkeiten und der Förderung des Judentums durch die Briten

Die geheimnisvolle Ermordung der angesehenen arabischen Persönlichkeit Abdel el Khaze in Jerusalem hat weit über die Grenzen Palästinas hinaus den Haß der orientalischen Völker gegen die Juden erneut gesteigert. Durch den fortgesetzten Zustrom jüdischer Einwanderer und die Bevorzugung der jüdischen Elemente durch die Engländer sowie die Morde an führenden arabischen Persönlichkeiten ist die Judenfeindlichkeit derart aufgeflammt, daß die britischen Behörden die größte Mühe haben, die Flut des Antisemitismus in den arabischen Ländern einzudämmen. Die antijüdische Stimmung wendet sich aber in immer stärkerem Maße auch gegen das Britentum, das das jüdische Element im gesamten Vorderen Orient fördert und dadurch die Mohammedaner immer feindseliger gegen die Beschränkung ihrer Heimatrechte und ihres Lebensraumes werden läßt.

Der Kampf gegen die Banden

Mehrere tausend Bolschewisten vernichtet

Ein erfolgreiches großangelegtes Unternehmen

Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes brachten unsere Truppen im Zusammenwirken mit ungarischen und einheimischen Verbänden und durch die Luftwaffe unterstützt ein großangelegtes Unternehmen gegen bolschewistische Banden zum Abschluß.

Mehrere tausend Bolschewisten hatten sich in den Sumpfwäldern eingenistet, Hunderte von Lagern angelegt und diese durch Minensperren und Kampfstände gesichert. Die Säuberung des urwaldartigen unwegsamen Geländes stellte an die Truppe größere Anforderungen. Bald mußten unsere Grenadiere bis zum Koppelschloß im Wasser den Angriff vortragen, bald galt es, in strömendem Regen über verschlammte Waldwege Munition und Verpflegung vorzubringen oder sich der Milliarden von Stechmücken zu erwehren, die besonders in den letzten Tagen in dicken Wolken aus den warmen Morästen aufstiegen. Tag und Nacht waren unsere Soldaten am Feind und fanden dabei kaum einen trockenen Biwakplatz, drückten aber die sich verzweifelt wehrenden, stark bewaffneten Banden auf immer enger werdendem Raum zusammen.

Auf jede nur erdenkliche Weise versuchten sich die Bolschewisten dem Zugriff zu entziehen. Einige von ihnen wurden, bis zum Hals im Sumpf liegend und das Gesicht mit einer Maske gegen die Mücken bedeckt, aufgestöbert. An anderer Stelle versuchten Bandenführer, sich auf selbstgebauten Binsenbooten in Sicherheit zu bringen, wurden aber trotzdem gefaßt. Fast in jeder dichten Baumkrone hatten sich Schützen verborgen und jeder noch einigermaßen gangbare Sumpfpfad war vermint.

Als die Bolschewisten erkannten, daß sie trotz ihrer tückischen Kampfesweise der Vernichtung nicht entgehen würden, versuchten sie, vor allem in den dunklen Neumondnächten, mit List oder Gewalt auszubrechen. Auch diese Versuche mißlangen. Lager um Lager fiel im planvollen Durchkämmen des Waldgebietes nach Brechen des Widerstandes in unsere Hand. Zu Tausenden wurden die Banditen vernichtet oder in die Sümpfe und Flüsse getrieben, wo sie versanken oder ertranken. Durch das nunmehr abgeschlossene Unternehmen ist wieder ein großes Gebiet geschützt worden, in dem die Banden bisher den friedlichen Aufbau zu stören versuchten.

Wie die Partei eingreift

Keiner bleibt ohne Hilfe

Ein Querschnitt durch Einsatz und Leistung der NSDAP. im Bombenterror

Von Herbert Hahn

Es ist schon so: wenn irgendwo sich besondere Aufgaben türmen, wenn eine befohlene Aktion schlagartig, schnell und gründlich durchzuführen, ein plötzlicher Notstand zu beheben, ein dringliches Problem zu lösen ist, dann reichen alle überkommenen Einrichtungen, Instanzen und Organisationen nicht aus, dann setzt die Partei ein, die über den ideellen Schwung und den bis ins letzte Haus verzweigten Apparat verfügt, der hierzu nötig ist. Im Kriege hat sich diese Universalität der Parteiarbeit bis ins Unermeßliche gesteigert; und oftmals ist es schwer, hinter all der Vielfältigkeit spezieller und alltäglicher Funktionen noch die große politische Führungsaufgabe zu erkennen, die an der Wiege der NSDAP. stand und die sich wie ein endloser roter Faden auch durch die Erfordernisse des Kriegsalltags zieht. In den unzähligen und fast unübersehbaren Einzelaufgaben hat die Partei ihre große volkserzieherische Führungsmission nicht etwa aus dem Auge verloren. Sie hat vielmehr das, was sie einst als Anrecht forderte und nach der Machtübernahme als ihr Programm proklamierte, in die praktische Tat umgesetzt: nämlich: dem Volke zu dienen.

Diese Feststellung wird nirgends auffälliger als dort, wo die aus dem Tagesgeschehen erstehenden Aufgaben besonders dringlich sind, wo unvorhergesehene Momente auftreten, wo sich die Notstände häufen, wo von allen Seiten nach Hilfe gerufen wird und nur ein sofortiges und praktisches Eingreifen auch tatsächlich hilft: in der Abwehr der Folgen des Bombenkrieges. Diese Abwehr ist durchaus nicht die Aufgabe allein der Partei, aber sie ist ohne den vielartigen Einsatz der Partei nicht zu denken; hinter aller Hilfeleistung, die sich im Laufe der Jahre von anfänglichen Improvisationen zu einem wohlorganisierten Organismus entwickelt hat, stehen — mehr oder weniger spürbar — der Geist und die Organisation der nationalsozialistischen Bewegung. Wenn auch die Vielfalt der Aufgaben zu einer zweckmäßigen Abgrenzung des Einsatzes und der Befehlsbefugnisse führen mußte, wenn bei der Abwehr der Bombenschäden anderen Stellen, wie etwa dem Luftschutz, der Polizei, den Gemeindebehörden wesentliche Leistungen zufallen, so sind doch alle Aufgaben der Menschenführung und Menschenbetreuung eindeutig in die Hand der Partei gelegt, so steht sie doch auch jenen anderen Organen immer und überall helfend zur Seite, so verbleiben der Partei doch vor allem auch jene Aufgaben, die sich aus den Notwendigkeiten des Augenblicks immer neu ergeben und für die es noch keine Paragraphen, Richtlinien und Vorbilder gibt.

Der feindliche Bombenterror bringt für die Betroffenen sowohl materielle wie seelische Belastungen mit sich, von denen man sich außerhalb der stark luftgefährdeten Gebiete oft kaum eine Vorstellung machen kann. Wo es die letzteren zu überwinden gilt, wo es darauf ankommt, den Willen zum Widerstand auch über alle Not und Gefahr hinaus zu erhalten und den Entschluß zum Ausharren vor jeder Erschütterung zu bewahren, kann nur die Partei dazu berufen sein, diese Erziehung zur tapferen Haltung zu übernehmen. Diese Aufgabe, die ein elementarer Bestandteil des politischen Auftrags der NSDAP. überhaupt ist, setzte längst vor dem feindlichen Eingriff ein; im Augenblick der Not und Gefahr kann sie ihren Ausdruck nur in praktischer Hilfe finden. Hungrige Magen, frierende Körper, Obdachlose und ihrer Habe beraubte, vielleicht auch verletzte Menschen bedürfen nicht nur des Zuspruchs, sondern vor allem auch der helfenden Tat.

Auch sie setzt schon ein, bevor die Bomben fallen. Das Ausmaß und die Güte der Vorbereitung entscheiden manchmal allein schon über den Erfolg der Hilfe in der Angriffsnacht. Die Partei verfügt im vierten Kriegsjahr über so umfangreiche Erfahrungen, daß ihre Vorbereitungen bis an die Grenze des Möglichen gehen. Wenn Obdachlose in der Stunde des Unglücks untergebracht, verpflegt und betreut werden sollen, dann müssen vorher schon Auffanguntertünfte, Volksküchen, Verkehrsmittel, Meldewesen, Fach- und Hilfspersonal zur Verfügung stehen. Wo Absperrungs-, Räumungs- und Bergungskommandos mitten in der Nacht gebraucht werden, müssen sie, um rasch und sinnvoll bei der Hand zu sein, bereitstehen und ihre Aufgabe kennen.

Vom Arzt, der die erste Hilfe leistet, bis zum Handwerker, der schon beim ersten Morgengrauen an die dringlichsten und lebensnötigsten Instandsetzungsarbeiten geht, vom Krankenwagen, der die Schwerverletzten befördert, und vom Lautsprecher, der wichtige Verhaltungsmaßregeln durchgibt, bis zu den Helfern, die sich um Mütter und Kinder kümmern, die Notquartiere in den benachbarten Ortsgruppen schaffen, die obdachlose Werktätige mit der nötigen Tagesverpflegung versehen, die nach Vermißten forschen, die gefährdeten Hausrat aus den Flammen retten, kennzeichnen und unterstellen, die für die notwendigste Bekleidung der Obdachlosen sorgen, müssen alle auf ihre Aufgabe geschult, sachlich, zeitlich und örtlich richtig und zweckmäßig bereitgestellt sein. Vorbereitungen großen Stils, aber mit bis in die Einzelheiten gehenden Sicherungen gewährleisten allein die wirkliche Hilfe in der Bombennacht; die Errichtung von Spezialluftschutzräumen für hochschwangere Frauen in den Großstädten ist dabei ebenso wichtig wie etwa die kleinen Meldestellen in irgendeiner Landortsgruppe, die Anlage großer Behälter für Löschwasser ebenso unentbehrlich wie etwa die Bereithaltung von Windeln für die Säuglinge.

Nur wenn alles bedacht und beschafft ist, kann man dem Ernstfall gewachsen sein.

Dieser Einsatz der NSDAP. im Ernstfall beginnt mit ihrem Meldewesen. Kaum sind die ersten Bomben gefallen, die ersten Brände aufgeflammt, Ort und Umfang der ersten Schäden festgestellt, so wird der Einsatz der Hilfskommandos fernmündlich oder durch fliegende Melder ausgelöst, die weitere Betreuung an Unterkunft, Verpflegung, sanitärer Hilfe usw. in Angriff genommen. Mancher Hoheitsträger, der beim Alarm auf den Beobachtungsturm eilte, der nach dem Beginn der ersten Bomben zwischen Flaksplittern, Bordgeschossen, Flammen und stürzenden Trümmern zur Unglücksstelle fuhr, gab ein persönliches Beispiel vom Kriegseinsatz der Partei; mancher unbekannte Politische Leiter und SA.-Mann bewunderte eine Haltung, die in nichts hinter der der jüngeren Kameraden an der Front zurücksteht.

Es ist kein Geheimnis, daß in den erschütterndsten Bombennächten die Kameradschaft des Volkes ihre höchste Vollendung findet. Jeder hilft jedem; sie sind alle zur Stelle, Frauen und Männer, Kinder und Greise. Sie bedürfen nicht des besonderen Auftrages der Partei, weil sie in dieser Stunde nichts sind als Schicksalsgenossen und Kameraden untereinander. Hinter ihnen aber steht unsichtbar der Geist der Volksgemeinschaft, stehen die ungezählten und unzählbaren Helfer, die sich der Partei verschrieben haben, steht die gewaltige Organisation, die, unmerklich manchmal, aber immer straff und zielbewußt, den Hilfseinsatz lenkt und führt.

Wenn die rauchenden Trümmer langsam verschwelen, wenn sich über Schutt und Ruinen und viel menschliches Leid grau der Morgen erhebt, geht das Leben weiter und mit ihm auch der Dienst an den heimgesuchten Volksgenossen. Denn ihnen ist nicht gedient mit dem Mitleid des Augenblicks, sie dürfen in der kommenden schweren Zeit ebensowenig verlassen sein wie in der Stunde des hereinbrechenden Unglücks. Für die wirtschaftliche und fürsorgerische Betreuung, die nun in großer Planung einsetzt, sind vor allem die Gauleiter als Reichsverteidigungskommissare verantwortlich; sie haben bereits bei der eigentlichen Schadenbekämpfung den Dienststellen der Luftwaffe, den Inspekteuren der Ordnungspolizei und den örtlichen Luftschutzleitern weitgehende Unterstützung gewährt. Sie bedienen sich nun bei den weiteren Maßnahmen der Behörden, der allgemeinen und inneren Verwaltung, auf der örtlichen Ebene, also vor allem der Gemeindeverwaltungen.

Immer und überall, von den Einsatzstäben der Gauleiter bis zu den bescheidenen Hilfeleistungen am Ort, tritt auch dabei wieder die Partei mit all ihren Aemtern, Gliederungen und Verbänden in Funktion. Die Instandsetzung der Versorgungsbetriebe und Verkehrsmittel, bei der naturgemäß auch die Wehrkreisbeauftragten, die Rüstungsinspektionen und der Generalbauinspektor für das Bauwesen mitwirken, der Einsatz der Handwerkerkompanien beim dringlichsten Wiederaufbau, die erste Hilfeleistung bei der Feststellung der dem ebenen Volksgenossen entstandenen Schäden, die Ueberführung der Obdachlosen von Notquartieren in Dauerunterkünfte, die Vorbereitung und Durchführung der Umquartierung in die Aufnahmegaue im Zuge der erweiterten Kinderlandverschickung der NSV. oder mit Verwandten-Meldekarte, die Betreuung der Verletzten in den Krankenhäusern, die Bestattung der Gefallenen und die Fürsorge für deren Hinterbliebene: das alles sind ebenso vielartige wie notwendige Maßnahmen, bei denen die verschiedensten Dienststellen und Behörden mitwirken, bei denen aber die Mitarbeit der Partei und ihrer ungezählten Helfer unentbehrlich ist und in ihrer Summe ein ungeheures Maß von unermüdlichem Einsatz und aufopfernder Leistung ergibt.

Gewiß bleibt der feindliche Bombenterror eines der schmerzlichsten Kapitel des gegenwärtigen Krieges, gewiß vermag auch die idealste völkische Kameradschaft nicht, Tote wiederzuerwecken, verstümmelte Frauen und Kinder wieder ganz gesund zu machen, verlorenes Gut sofort wieder zu beschaffen und Ruinen wegzuwischen. Aber die Heilung vieler Wunden des Leibes und der Seele, der Ausgleich der schmerzlichsten materiellen Verluste, die Durchführung aller nur denkbaren vorbeugenden Maßnahmen, schließlich das Bewußtsein, daß keiner verlassen ist und daß der am stärksten Betroffene auch die fühlbarste Hilfe der Gemeinschaft beanspruchen darf: dies alles hilft auch den Bombenkrieg überwinden und gibt Kraft, so lange durchzuhalten, bis wir ihn mit geeigneten Mitteln beantworten und zum Siege wenden können.

Die Partei hat — wie überall, wo es um die Erfassung der nationalen Kraftreserven geht und eine Bewährungsprobe zu bestehen gilt — auch hier ihre unvergänglichen Verdienste am Schicksal des einzelnen wie an dem der Gemeinschaft.

Wir stellen fest

Frankenberg Sa., 11. Juni.

Roosevelt, so meldet der USA.-Korrespondent des „Daily Telegraph", läßt sich jetzt, wie seine Frau das schon lange tut, seine Reden bezahlen. So überreichte ihm in der Pressekonferenz vom letzten Freitag der Vorstand der Pressevereinigung einen Scheck von 1000 Dollar als Honorar für eine seiner letzten Bankettreden. Roosevelt nahm den Scheck dankbar an, sagte, „er werde das Geld der Stiftung zur Bekämpfung der spinalen Kinderlähmung überweisen" und erklärte lächelnd, seine Reden schienen sich bezahlt zu machen, worauf einer der anwesenden Journalisten zur Freude seiner Kollegen fragte: Haben sie das nicht immer getan?

Der Herr USA.-Präsident weiß es am besten, was er am Kriege verdient, dem er ja nur wegen des reichen Profits für ihn nachgelaufen und meineidig geworden ist.

Die Steuerzahler Roosevelts werden mit der Zeit über den Krieg freilich wesentlich anders denken als er. Nach einer Meldung aus Washington kündigte Roosevelt nämlich an, daß er noch vor Eintritt des Sommers von der Kammer schärfere Steuergesetze fordern werde. Die neuen Gesetze sollen die direkten und indirekten Steuern erhöhen und außerdem Bestimmungen über den zwangsweisen Kauf von Anteilscheinen von Kriegsanleihen erhalten. Die Roosevelt-Clique nennt das „Zwangssparen" und der USA.-Präsident erklärt dazu, das zwangsweise Sparen sei in den USA. notwendig, um der Staatskasse die Aufbringung von Kriegskosten zu erleichtern und um die Inflation zu verhindern. Der Plan des USA.-Schatzamtes sei, jährlich 45 Milliarden Dollar durch zwangsweises Sparen aus dem Verkehr zu ziehen.

Die Unzufriedenheit der Nordamerikaner mit den amtlichen Veröffentlichungen über die USA.-Schiffsverluste flaut nicht ab. Zu dem Streit zwischen Marineminister Knox und dem Truman-Ausschuß über die wahren Schiffsverluste der Achsengegner im Jahre 1942 nimmt die amerikanische Zeitschrift „Time" noch einmal Stellung. Die seltsamen Tricks des Marineministeriums hätten sowohl den Bundeskongreß wie die Oeffentlichkeit mißtrauisch gemacht, scheibt sie. Nachdem Knox mit seinem Dementi nicht durchgekommen war und der Truman-Ausschuß nachgewiesen hatte, daß monatlich eine Million Gewichtstonnen versenkt wurden, habe Knox schließlich mit der lahmen Erklärung geantwortet, der Unterschied zwischen den Zahlen der Marine und des Ausschusses sei „nicht sehr groß". Knox habe dabei von den Gesamtverlusten die 1942 gebaute neue Tonnage abgezogen. Aber, so fragt „Time", warum gibt Knox jetzt den Verlust in Bruttoregistertonnen an, während Neubauten doch in Gewichtstonnen berechnet werden. Notstandsschiffe hätten 10 800 Gewichtstonnen und 7100 Bruttotonnen. Sollte es sein, daß die Marineleitung die Neubauten mit den um ein Drittel höheren Gewichtstonnen angibt, die Verluste aber nur mit der geringeren Bruttoregistertonnenzahl verbucht und sich dadurch jedesmal ein Buchprofit gutschreibt?

Die Lügen des Washingtoner Marineministeriums werden also auch in den USA. nicht mehr geglaubt, einerlei, ob es sich um Angaben über Kriegsschiffs- oder Handelsschiffsverluste handelt. Man denke nur an den riesengroßen jüdischen Betrug mit Pearl Harbour oder an Roosevelts persönliche Lüge nach dem Angriff des Doolittle-Geschwaders auf Tokio, als er behauptete, sämtliche Flugzeuge seien zu ihrem Stützpunkt gelangt und nach einem Jahr zugab, daß alle verloren gingen. Im Aufschneiden wie im Lügen stellt Washington Rekorde auf.

In England setzen sich die kommunistischen Ideen mehr und mehr unter den Seeleuten durch, stellt die englische Wochenzeitschrift „New Leader" fest. Die kriegszeitlichen Lebensbedingungen, die gefahrvolle Arbeit und andere jahrelange Unzuträglichkeiten hätten die Seeleute unruhig und bolschewistischen Einflüsterungen zugänglich gemacht. So habe sich z. B. in Blyth (Northumberland) jetzt eine Organisation gebildet, die radikale Forderungen aufgestellt habe und entschlossen sei, sie um jeden Preis durchzusetzen.

Zu lange, so bemerkt „News Leader" hierzu, hätten Englands Seeleute sich dem „Diktat der Schiffsreeder und Gewerkschaftsbonzen" unterwerfen müssen, als daß sie jetzt nicht allmählich, da man sie dringend brauche, gegen diese Knechtung revoltierten. Als es in der Vorkriegszeit um Englands Ueberseehandel schlecht bestellt war, habe man „die Seeleute zum Gerümpel geworfen". Die Schiffseigentümer jedoch hätten Millionen staatliche Subsidien eingestrichen, ohne dazu — wie jeder arme arbeitslose Seemann — den Bedürftigkeitsnachweis erbringen zu müssen.

Beisetzungsfeierlichkeit für Carl Krone

Vor der Aussegnungshalle des Münchener Waldfriedhofes fand am Mittwoch nachmittag die Trauerfeier für Carl Krone statt. Mit Kreisleiter Lederer und den Angehörigen des Verstorbenen hatte sich eine große Zahl von Trauergästen aus Partei, Staat und Wehrmacht eingefunden. Reichsleiter Oberbürgermeister Karl Fiehler würdigte in einer Gedenkrede das Leben und die Verdienste des Heimgegangenen. Dann legte Gauleiter Paul Giesler den Kranz des Führers am Sarkophag Carl Krones nieder, der durch die Ueberlassung des Zirkusgebäudes in München für die Großkundgebungen der Partei schon in der Zeit des Ringens um die Macht den Kampf der nationalsozialistischen Bewegung aktiv unterstützt hatte.

SLUB
Wir führen Wissen.